

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wirtschaftsrevue. Ausgabe D. 1946-1950 1949

42 (21.10.1949)

Einzelhandelsumsätze steigen wieder

Württemberg-Baden: Industrieproduktion über Vorkriegsstand - D-Mark weiter stabil
4000 neue Patentmeldungen - Demontagen beschleunigt - Vor einer Benzinsteuern?



Heute bringen wir auf Seite 8 eine Reportage über das Volkswirtschaftsamt in Wolfsburg. Dieses Bild zeigt das Kamerier-Montageband.

Bedarf an Gewissen

Die Bede, die der neugewählte Präsident des Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Zwei Problemlinien aus dem Gebrauchs-Böckler wollen wir hier herausgreifen, um nach dieser Untersuchung zu seinem Standpunkt von der 'Wiedergeburt des sozialen Gewissens' Stellung zu nehmen.

Die Zeiten der Zuteilung der Kaufkraft und des Markensystems sind jedem Deutschen so geläufig, daß man hier ohne Theorie beweisen kann.

Daß heute nicht ein solches neues Aktienkapital, das man durch einen höheren Aktienkurs...

Besonderheiten hat die vergangene Woche nicht gebracht. Auch die Preise auf den freien Warenmärkten in Westdeutschland und Berlin haben sich kaum verändert.

Getreide-Ablieferungen Auf den deutschen Agrarmärkten haben sich die Ablieferungen an Roggen und Weizen nicht in dem Umfang vermindert.

DMark stabil An den beiden Devisenmärkten in Deutschland war es still und die Umsätze begrenzt.

Arbeitslosigkeit und Löhne Immer mehr zeigt sich bei der Beobachtung der Entwicklung der Arbeitslosigkeit...

Börsen freundlich An den deutschen Börsen hielt bis zum Ende vergangener Woche die feste Tendenz an.

Einzelhandelsumsätze steigen wieder
Die Einzelhandelsumsätze sind in den ersten vier Monaten dieses Jahres um 10 bis 20 Prozent höher geblieben als im Vorjahr.

Demontagen beschleunigt
Demontagen sind in diesem Monat um 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr beschleunigt worden.

Arbeitslosigkeit und Löhne
Die Arbeitslosigkeit ist im August um 0,5 Prozentpunkte auf 5,5 Prozent gesunken.

Benzinsteuern
Die Bundesregierung hat sich für die Einführung einer Benzinsteuern entschieden.

Die Preise in der Ofenindustrie
USA-Kapital in Frankreich unerwünscht

Werden die USA doch Goldpreis erhöhen?
Internationale Petroleumwirtschaft und USA

Schwedens Dollarkrise strukturbedingt

Händelsumsätze steigen
Nun, wir wollen diese Wochenbetrachtung nicht so beenden, daß der Leser einen schlechten Geschmack behält.



Aus einem kühlen Grunde...

Westdeutschlands Außenhandel nach der Abwertung

Die Währungsabwertungen haben das weltwirtschaftliche Ziel, das Dollarproblem zu lösen und damit den erstarren internationalen Warenverkehr und Zahlungsverkehr wieder schrittweise aufzulockern. Die Verhandlungen über die Festsetzung des DM-Umrechnungskurses haben jedoch gezeigt, daß die Zeit noch nicht überwandelt ist, in der ein nationaler Ekelasmus die Devaluation zugleich als Waffe im Konkurrenzkampf zu gebrauchen versucht. Die Handelspolitik der Abwertungsländer wird letztlich darüber entscheiden, ob die Währungsabwertung den Ausgleich der Zahlungsbilanzen durch eine Befreiung des Welthandels und des zwischenstaatlichen Zahlungs- und Kapitalverkehrs von seinen in den letzten zwanzig Jahren immer enger werdenden Fesseln erreichen wird. Würde man es bei den Abwertungen bewenden lassen und nicht eine voll- und handelspolitische Umkehr einleiten, so wäre allein eine Verhärtung der Konkurrenz und als Folge dieser die Errichtung neuer Handelsbarrieren die Konsequenz Abwertungs- u. Nichtabwertungslander sehen sich in diesen Tagen vor eine neue Situation gestellt. Westdeutschland hat dabei die auf ihm liegenden besonderen Hypothesen der Krisenverläufe, der Unfreiheit, der Demontagen, der territorialen Verstärkung und der Zentrennung in Rechnung zu stellen. Seine Ausgangslage ist außerordentlich ungünstig, weil die D-Mark-Devaluation den anderen Abwertungslandern im Wettbewerb um die Ausfuhrleistung einen beträchtlichen Vorsprung gelassen hat. Es sieht sich vor die kategorische Forderung gestellt, sein gesamtes Außenhandelswesen einer scharfen Überprüfung zu unterziehen.

Einfuhr-Verlagerung?

Die Verlagerung der Einfuhr auf den Dollarblock bedeutet zunächst eine Umschichtung auf Abwertungsländer vorzunehmen. Diesem „switch“, wie es die Engländer nennen, stehen jedoch zwei Hindernisse im Wege. Unsere starke Einfuhrabhängigkeit dokumentiert sich darin, daß wir im Wege der Auslandshilfe Lebensmittel und Rohstoffe vorwiegend aus dem Dollarraum erhalten. Sie werden uns in Dollar kreditiert. Eine Verlagerung wenigstens eines Teiles dieser Einfuhren würde bedingen, daß uns die ERP- und GARIOA-Mittel in Dollar zum Einkauf in anderen Ländern als den USA zur Verfügung stehen müßten. Davon jedoch kann gegenwärtig nicht die Rede sein. In der

Tatsache, daß dies unmöglich ist, liegt die Krise des Marshall-Plans begründet. Bekanntlich ist in das starre ERP-Rythem im zweiten Marshall-Plan-Jahr nur insoweit eine gewisse Elastizität hineingetragen worden, als die Zahlungsrechte zu einem Viertel multilateral verwendet werden können. Westdeutschland hat im ersten Halbjahr 1949 im Handelsverkehr mit den USA einen Einfuhrüberschuß von 379 Millionen Dollar gehabt. Hierin wird sich bald durch die Bindung der Auslandshilfe an die Bezüge aus den USA nicht viel ändern lassen. Aber es hat sich darüber hinaus bisher auch gezeigt, daß bei der erwarteten Annäherung der Dollar- und der Pfundpreise auf den Weltmärkten die Auftriebskräfte auf der Pfundseite stärker waren als die Preisabtriebskräfte auf der Dollarsseite, was wiederum bedeutet, daß eine Verlagerung der Einfuhr in die Abwertungsländer nur ein geringes Erfolg beschaffen kann. Der Importverzögerung im vollen Umfang der D-Mark-Abwertung gegenüber dem Dollar wirken im übrigen folgende Faktoren entgegen:

1. Die Preisnennungsänderungen im Dollarraum.
2. Hohe Ertragskräfte und steigende Erzeugungsspitzen.
3. Die Verschärfung des Wettbewerbs.
4. Die Abschreckung der Weizenimporte zum Exportpreis statt zum deutschen Inlandspreis nach Beitritt Westdeutschlands zum Weltweizenabkommen oder mindestens durch Übertragung der Vorteile dieser Konvention auch auf die deutschen Weizenimporte.

Einem teilweisen Ausgleich der Verzögerungen werden die Verbilligungen der Importe aus Nicht-Abwertungsländern dienen, die stärker als Westdeutschland abgewertet haben. Die Wirkungen der dann noch zur Geltung kommenden Importpreiserhöhungen auf die Selbstkosten der Industrie werden ganz verschieden sein je nach der Höhe des Anteils, den der Rohstoffaufwand an den Erzeugungskosten des betreffenden Industriezweiges ausmacht. Je höher dieser ist, desto geringer die von der verteuerten Einfuhr ausgehenden Produktionskostensteigerungen. Von entscheidender Bedeutung wird sein, ob die Lohnkosten gehalten werden kann, was nur möglich ist, wenn die Einfuhren der Vertuierung der Lebensmittelin-fuhren auf den Lebensstandard aufgefangan werden, was die Bundesregierung grundsätzlich glaubt erreichen zu können.

Die Zusammensetzung der westdeutschen Einfuhren und das Einfuhrverfahren bedürfen in diesem Augenblick ebenfalls einer Überholung. Da die Einfuhr im Gegensatz zur Ausfuhr noch einer relativ strengen Planung unterliegt, entsteht die Frage, ob nicht der Wiederanstieg der Industrie, die Ausfuhr ein größeres Gewicht bekommen ist, als der Vervollständigung des Angebotes von Konsumgütern, die nicht lebensnotwendig sind. Der überstürzte Erzeugnisantritt bedarf dringend der Erneuerung. Das Jahr 1952 ist nicht mehr weit und Westdeutschland würde in einer hoffnungslosen Lage sein, wenn es nicht mit einer modernen Ausrüstung dem den Ausgleich seiner Zahlungs- und Handelsbilanz zu erreichen vermag. Es wird bei Handelsvertragsverhandlungen des nächsten Geschäftsjahres, die Klippe der nun essential goods zu umschiffen, die auch Deutschlands Partner von ihm nur dann nehmen wollen, wenn es bereit ist, die nicht lebensnotwendigen Güter von ihnen abzunehmen. Die Kritik des Auslandes am Schichten der deutschen Versorgung hat eine gewisse, wenn auch nicht allein von deutscher Seite zu beweisende Berechtigung. Der westdeutsche Lebensstandard ist gegenüber mit dem gemessenen Geldwert eher ein produktive Zukunft haben.

Man wird hoffen dürfen, daß nach die Zeit vorüber ist, in der die JETI Einfuhrabschlüsse tätigte, die sich bei ihrer Effektivierung als Fehlspekulationen erwiesen. Hierin hat das Westdeutschland handelspolitisch sehr behutsame Einfuhrverfahren für gewisse Güter, in Kraft bis Ende des Jahres, seine Ursache. Verfügte Lumpen voller Ungeziefen dürfen nicht wieder mit harten Dollars bezahlt werden. Das Einfuhrverfahren bedarf unter dem Gesichtspunkt der Erschließung der billigen Einkaufsmöglichkeiten einer neuen Betrachtung. Es ist bereits ein großer Fortschritt gewesen, daß nach vor dem ersten liberalisierten Handelsvertrag mit der Schweiz der gemischte Einfuhr-Ausschuß dazu übergegangen ist, Devisenbeträge für ein bestimmtes Produkt in Höhe eines Viertels der Summe aller einschlägigen Handelsvertragspositionen auszusprechen. Diese Maßnahme bedeutet, daß ein im Ansehn besonders günstig liegendes Land auf Grund einer solchen Ausschreibung bis zu einem handelsvertraglich festgelegten Jahreskontingent zum Zuge kommen konnte. Gegen diese Art der Ausschreibung von Globalkontingenten für

alle Länder hat sich nur Frankreich gewendet, weil es durch dieses verdrängte Wettbewerbsverfahren die Inanspruchnahme seiner Vierteljahresquote für den Export nach Westdeutschland gefährdet sieht. Die Hoffnungen, die man auf das vollzentralisierte Einfuhrverfahren gesetzt hat, haben sich bisher nicht erfüllt, der deutsche Bedarf auf vielen Gebieten ist eben so groß, daß Überziehungen in höherem Maße eintreten müssen, im allgemeinen könnten in der letzten Zeit stets nur etwa 4% der Devisenanträge genehmigt werden. Die geringe Aussicht, überhaupt bei einer Zuteilung in betriebsmäßigem Umfang zum Zuge zu kommen, hat zu Konzentrationen in großem Umfang geführt. Hier sind gegenüber den Fachstellenverfahren für Güter mit sehr hohem Inlandsbedarf wäre der letzte Ausweg aus dieser Verfahrenskrise.

Stagnierender Export

Für den westdeutschen Export wirkt zunächst verschärfend, daß die deutsche Abwertung mit den Devisenlücken, wahlweise Konkurrenz nicht Schritt gehalten hat. Allein bei einem Kurs von 19 Cents wären die Aussichten auf Wahrung des Standes vor der Abwertung günstig gewesen. Diese zusätzliche Belastung trifft Westdeutschland jetzt besonders hart, wo seine Auslandschuld radikal gekürzt wurde und dies eine erhebliche Steigerung der Ausfuhr erforderlich macht. In den letzten Monaten hatte der deutsche Export stagniert, vor allem die vor dem nordamerikanischen Markt stehende Barriere hat wieder Europa in seiner Gesamtheit nach Westdeutschland im einzelnen zu überlegen vermocht. Während die Marshall-Plan-Länder noch 1949 ed. ein Viertel dessen nach den USA exportierten, was sie von dort einführen, sind es heute nur noch 17%. Westdeutschland hat im Durchschnitt bisher nur etwa 28% seiner Ausfuhr nach den USA in der Vorkriegszeit erreicht. Die Abwertung wird nicht den Vorsprung wettmachen können, den die nordamerikanische Produktion bei der Vertuierung des eigenen Binnenmarktes auf Grund ihres hohen Wirtschaftlichkeitsgrades besitzt. Man wird sich darüber klar sein müssen, daß von den Erfolgen des Druckes auf die Produktionskosten der Exportindustrie allein nicht die Wiederherstellung oder Verbesserung der Wettbewerbslage erwartet werden kann. Die Rationalisierung ist noch immer ein langfristiger Prozeß gewesen, besonders in einem kapitalarmen Lande. Die so notwendige Exportoffensive muß unterstützt

werden von einer ganzen Reihe anderer Maßnahmen. Von der Steuerreform, dem Aufbau eigener amtlicher und privater Vertretungen im Ausland, der Befreiung des Geschäftseisenverkehrs ins Ausland von Beschränkungen, der Unterstützung der Bestrebungen zum Aufbau eines umfassenden Informationsdienstes und von der Förderung der Exportwirtschaft durch Beteiligung an der Statistik der Gegenwertigkeit in der Höhe ihrer durch die Abwertung erreichten Zunahme.

USA müssen Zollmauern schleifen

Die Entwicklung der deutschen Exportwirtschaft ist schließlich abhängig von Verhalten der Abnahmelande. Die Zollpolitik ist in einer Revision begriffen. Die Augen sind dabei auf die USA gerichtet, deren Zollmauern geschleift werden müssen und deren bester Schutz recht eigentlich ihre günstige Kassensituation ist. Die Weltwirtschaft wird solange verdrängt bleiben, als sich nicht die Einsicht in die Praxis umzusetzen vermag, daß Schutzmaßnahmen am Ende immer nur ihre Verpflichtungen durch Ausführen in die Gültigkeitsländer erfüllen können. Die Nichtberücksichtigung dieser Binsenwahrheit hat schon einmal in den vorigen Jahren die Welt in eine Katastrophe gestürzt, die ein gerüttelt Maß an Verantwortung für die politischen Entwicklungen der Folgezeit trägt. Man spricht heute von einer Wende der Handelspolitik in der westlichen Hemisphäre schiedlich. Noch ist es verfrüht, über die in den westdeutschen Handelsverträgen mit der Schweiz, Holland, Norwegen und Österreich eingetragene bilaterale Liberalisierung ein Urteil zu fällen. Die Notwendigkeit, bei Überziehungen zu reparieren, hebt den Vorteil der freieren Gestaltung wieder auf. Die klaffende Spalte zwischen Bedarf und Devisenbestand, zwischen Einfuhrerträgen und Devisenverpflichtungen ist für das Funktionieren dieser Abkommen eine Gefahr. In diesen Verträgen steckt die Tendenz zu einem Warenmarkt im Verhältnis 1:1, weil von einem Partner nicht mehr Importleistungen gesehen werden, als er von seinen Produkten bei dem anderen unterbringen kann. Sie bedeuten also Verlust ihrer Aktivposten, die Westdeutschland im Verkehr mit einem Lande wie der Schweiz gehabt hat.

Nur wenig Kursverlust-Härtefälle

Hamburger Exporteure haben bisher nur verhältnismäßig wenige Fälle größerer durch die Pfundabwertung hervorgerufener Kursverluste für einen möglichen Ausgleich als „Härtefälle“ angemeldet, wie auf einer Pressekonferenz der Behörde für Wirtschaft und Verkehr mitgeteilt wurde. Von diesen angemeldeten Fällen dürfte sich nach Auffassung des Außenhandelskontors nur etwa die Hälfte als wirkliche Härtefälle erweisen, die für das betroffene Unternehmen nur eine schwerwiegere Belastung darstellen würden.

Keine unnötigen Dollarpreis-senkungen

Die günstige Lage der Solinger Schneidwarenindustrie auf den Exportmärkten der Dollarzone hat dazu geführt, daß manche Firmen ihre Dollarpreise wesentlich senkern haben. Der Außenhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer Solingen stellt dazu fest, daß es nur darum gehen im Ausland wettbewerbsfähig zu bleiben, und daß man daher unnötige Preisabsenkungen in Dollarländern vermeiden sollte.

Freie Devisenspitzen!

Fallen über die freien Devisenspitzen für die Bezahlung der Einfuhr aus anderen Ländern weg, so müßte diese Politik des Ausgleichs der Zahlungs- und Handelsbilanzen trotz allem zu einer Schrumpfung des Welthandels führen. Der Weg zur größeren Freiheit wird schrittweise wieder zurückzuführen müssen vom Abbau des genau spezifizier-

ten Kontingents- und Lizenzsystems zu mehr globalen Regelungen, von der Umgrenzung des gesamten devisenwirtschaftlichen Einfuhrvolumens bis zur Wiedererrichtung der Zolllisten in ihrer regulativen Bedeutung für den Warenverkehr. Was hätte die Förderung der Wiederherstellung einer freien Kooperationspolitik der Währungs für einen Sinn, wenn nicht freie Verfaßung nach einer Schlichtung. Es kann nicht übersehen werden, daß in der Welt moderne Kapazitäten in der Zeit aufgebaut wurden, in der der deutsche Produktionsapparat verachlässigt und verschlagnen wurde. Die dringend erforderliche Schonung darf nicht der Liberalisierung geopfert werden, soll nicht die westdeutsche Wirtschaft unter völlig ungleichen Startbedingungen einen Konkurrenzkampf auf Tod oder Leben beginnen müssen. Für die steht in der Neuenrichtung der Welt handelspolitik mehr auf dem Spiele als für die Wirtschaft jedes anderen Landes.

Nur wenig Kursverlust-Härtefälle

Hamburger Exporteure haben bisher nur verhältnismäßig wenige Fälle größerer durch die Pfundabwertung hervorgerufener Kursverluste für einen möglichen Ausgleich als „Härtefälle“ angemeldet, wie auf einer Pressekonferenz der Behörde für Wirtschaft und Verkehr mitgeteilt wurde. Von diesen angemeldeten Fällen dürfte sich nach Auffassung des Außenhandelskontors nur etwa die Hälfte als wirkliche Härtefälle erweisen, die für das betroffene Unternehmen nur eine schwerwiegere Belastung darstellen würden.

Keine unnötigen Dollarpreis-senkungen

Die günstige Lage der Solinger Schneidwarenindustrie auf den Exportmärkten der Dollarzone hat dazu geführt, daß manche Firmen ihre Dollarpreise wesentlich senkern haben. Der Außenhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer Solingen stellt dazu fest, daß es nur darum gehen im Ausland wettbewerbsfähig zu bleiben, und daß man daher unnötige Preisabsenkungen in Dollarländern vermeiden sollte.

Freie Devisenspitzen!

Fallen über die freien Devisenspitzen für die Bezahlung der Einfuhr aus anderen Ländern weg, so müßte diese Politik des Ausgleichs der Zahlungs- und Handelsbilanzen trotz allem zu einer Schrumpfung des Welthandels führen. Der Weg zur größeren Freiheit wird schrittweise wieder zurückzuführen müssen vom Abbau des genau spezifizier-



Wichtig für ernsthafte Raucher!

Worauf kommt es an? Jeder ernsthafte Raucher weiß es:

1. auf die dauerwertige genießerische Entwicklung eines naturhaften Aroma-Erlebnisses.
2. auf die Gewinnung geistiger Spannkraft bei gleichzeitiger körperlicher Entspannung.
3. auf die Bekömmlichkeit.
4. auf eine anhaltende Behaglichkeit.

„Das ist die unbesieglige Weltweisheit des Orients!“

Kein anderes Genussmittel der Erde kann diesen glücklichen Zusammenklang darbieten, und nur die reine klassische Orientzigarette verschenkt ihren aufmerksamen Freunden diese kultivierte Bereicherung des Daseins.

Allerdings enthält die echte Orientzigarette ihren würdevollen Reiz nicht auf den ersten Versuch, und sie lehnt die gedankenlose Behandlungweise größerer Genussmittel ab. Erst nach einer gewissen Umgewöhnung wird die Weltweisheit des Orients verfügbar, der wir diese Tabakzucht verdanken.

Laferme
ORIENTCIGARETTEN
in Packungen
zu 6 Stück 0,75
zu 12 Stück 1,50

COMPAGNIE
Laferme
geg. 1862



Welt-Warenmärkte

Überwiegend fest

Die weltweite Abwertungswelle, die Lebensmittel in der amerikanischen Industrie und der Preisrückgang in Metall- und Textilfabriken...

Haferpreise in Chicago in Dollar-Cent je Bushel, 1 Bushel = 34,3 kg
Dezember 8.10, 12.10
Januar 8.10, 12.10
Februar 8.10, 12.10
März 8.10, 12.10

Getreidepreise in Winnipeg in Dollar-Cent je Bushel, 1 Bushel = 34,3 kg
Dezember 12.10, 16.10
Januar 12.10, 16.10
Februar 12.10, 16.10
März 12.10, 16.10

Die Notierungen an den nordamerikanischen Märkten für getriebene Öle und Fett...

Der Baumwollhandel wurde durch die Höhe der amtlichen Schätzung der Baumwollpreise...

Die Notierungen an den nordamerikanischen Märkten für getriebene Öle und Fett...

Viele sprachen dafür, daß von Hüttenmarkt aus keine allzu großen Anstrengungen unternommen werden...

Eine gewisse Unstetigkeit herrscht immer noch an den Metallmärkten...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Zink: Auch am Zinkmarkt haben die amerikanischen Notierungen nach und die englischen mühen sich anpassen...

Aluminium: Die Entwicklung an diesem Markt verläuft ruhig...

In Chicago ging Weizen, Dezember-Termin von 11 1/2 auf 11 1/4...

Die Notierungen für Santos D'Arma, Dezember-Termin...

Die Erhöhung des Aufschusses auf Heu...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Weltweite Abwertungswelle, die Lebensmittel in der amerikanischen Industrie...

Die Notierungen für Santos D'Arma, Dezember-Termin...

Die Erhöhung des Aufschusses auf Heu...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Weltweite Abwertungswelle, die Lebensmittel in der amerikanischen Industrie...

Die Notierungen für Santos D'Arma, Dezember-Termin...

Die Erhöhung des Aufschusses auf Heu...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Weltweite Abwertungswelle, die Lebensmittel in der amerikanischen Industrie...

Die Notierungen für Santos D'Arma, Dezember-Termin...

Die Erhöhung des Aufschusses auf Heu...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Weltweite Abwertungswelle, die Lebensmittel in der amerikanischen Industrie...

Die Notierungen für Santos D'Arma, Dezember-Termin...

Die Erhöhung des Aufschusses auf Heu...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Weltweite Abwertungswelle, die Lebensmittel in der amerikanischen Industrie...

Die Notierungen für Santos D'Arma, Dezember-Termin...

Die Erhöhung des Aufschusses auf Heu...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

Die Erwartung nach der Abwertungswelle hat nicht zu der Beruhigung geführt...

wichtig Interesse für schärfere Goldwerte...

NEW YORK: festere
Die Entwicklung an der New Yorker...

LONDON: schwach und launig
Die Londoner Effektbörse stand in...

Die Entwicklung an der New Yorker...

Nachkurse in Zürich am 19. 10. 1949
1 \$ USA 4.32/ 4.34
1 £ England 11.20/ 11.40

Deutsche Börsen

Nach der festem Tendenz der deutschen...

Table with 4 columns: Aktien, Anleihen, Wechsel, etc. listing various market data.

Die aktuelle Reportage: Volkswagenwerk

Nach gut 10 Jahren das Volkswagenwerk...



Ein Teil des Endmontagebandes; Die Autos werden fertig montiert...

Trotz der unruhigen Lage, trotz der...

Volkswagen-Produktion
Gesamt-Produktion 1945-1949

In 4 Wochen wird auch die Produktion...



Die schweren Elektroben. Aus der Presse rückt werden in schiffartigen...

Dann dürfte das Werk ausgelastet sein...

zurichten, nicht zulassen. Berücksichtigt...

Dabei konnten wir bei der Besichtigung...

Auf einer Fahrt durch das Werkgelände...

So bekommt die Karosserie noch einmal...

Es ist wirklich erstaunlich, was in der...



Die gefertigten Bleche werden zum Karosserie-Bau zusammengeschweißt.

Abonnieren Sie unser Blatt
Bestellschein
Lieber Sie mir / uns die
WIRTSCHAFTSREVUE
Karlruhe

Betrachten wir nun die Kosten der...

Achtung!
Anzeigen
Annahme der
Wirtschaftsrevue
KODAK A.G.
Karlruhe